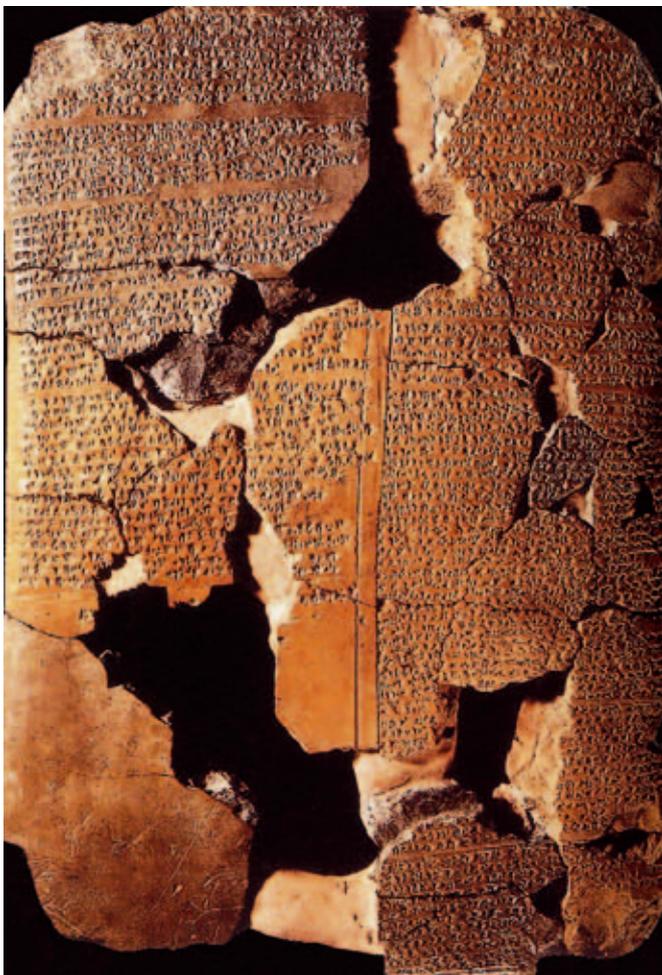


Hethitisch

Ein philologisches Großwörterbuch der altanatolischen Hauptsprache

Das Hethitische Wörterbuch dokumentiert die älteste belegte indoeuropäische Sprache, die überhaupt erst seit einer Ausgrabung im Hochland Anatoliens im Jahr 1906 bekannt ist.

VON FEDERICO GIUSFREDI UND WALTHER SALLABERGER



Wörter ergaben keinen Sinn. Bald setzte ein Wettlauf der Gelehrten um die Entschlüsselung dieser neuen Sprache ein.

Spektakuläre Entdeckung des Hethitischen

Die endgültige Klassifizierung als indoeuropäische Sprache gelang 1917 schließlich Bedřich Hrozný, der den berühmten Beitrag „Die Lösung des hethitischen Problems“ im 56. Band der „Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft“ veröffentlichte. Diese älteste belegte indoeuropäische Sprache wurde „Hethitisch“ genannt, die Leute, die sie sprachen und schrieben, „Hethiter“, indem man die für Völker Nordsyriens gebrauchte biblische Bezeichnung auf Anatolien übertrug. Die Hethiter selbst nannten ihr Reich „Ḫatti“, ihre Sprache aber *nešili* „Nesisch“.

Die Grabungsstätte bei Boğazköy wurde als das antike Ḫattuša, die Hauptstadt des hethitischen Reiches, das vom 17. bis zum 13. Jahrhundert v. Chr. blühte, identifiziert. Ausgehend vom zentralanatolischen Hochland eroberten die Könige von Ḫatti die angrenzenden

Gebiete Anatoliens sowie Nordsyriens. Die in ihrer Hauptstadt gefundenen Texte gehören unterschiedlichsten Gattungen und Kategorien an: Texte aus dem Umkreis des Herrschers, historische Erzählungen und Annalen, diplomatische Texte und Verträge, Gesetze, Briefe, Verwaltungs-

Schon in der ersten Kampagne in Boğazköy fanden sich tausende von Tontafeln, darunter historische Dokumente wie der für die hethitisch-mykenischen Beziehungen bedeutsame Tawagalawa-Brief.

ALS DEUTSCHE und türkische Archäologen im zentralen Hochland Anatoliens bei Boğazköy (etwa 150 km östlich von Ankara) 1906 mit den Ausgrabungen begannen, konnten sie kaum ahnen, dass sie eines der größten Archive des Alten Orients entdecken würden. Sie fanden tausende von Tontafeln und Fragmenten, die mit babylonischer Keilschrift beschrieben waren. Die meisten Dokumente konnte man zwar lesen, aber die

urkunden, aber auch erzählende Literatur wie Mythen, kultische Texte wie Gebete, Ritualtexte oder Festbeschreibungen und Fachtexte wie medizinische Rezepturen oder pferdekundliche Abhandlungen.

Wie kann man den hethitischen Wortschatz erschließen?

Kaum war der Nachweis gelungen, dass das Hethitische eine indoeuropäische Sprache und noch dazu deren ältesten Vertreter darstellt, arbeiteten Altorientalisten wie Sprachwissenschaftler an einer Erschließung des Wortschatzes. In der lexikalischen Forschung verfolgte man im Wesentlichen zwei Methoden: die philologische Analyse der Textquellen und den etymologischen Sprachvergleich der Einzelwörter. Das erste Hethitische Wörterbuch (1952–1954) verfasste Johannes Friedrich, Altorientalist und Sprachwissenschaftler, auf dessen Schultern die moderne Hethitologie ruht.

Trotz rasch folgender Nachträge (1957, 1961, 1966) konnte das einbändige Werk mit den ständigen Neufunden und der raschen Veröffentlichung neuer Texte jedoch nicht Schritt halten. Das Bedürfnis nach einem Großwörterbuch des Hethitischen wurde immer dringender. Aufbauend auf den lexikalischen Sammlungen von Johannes Friedrich entschloss sich die Münchner Indogermanistin und Hethitologin Annelies Kammenhuber, das Vorhaben zu beginnen.

Das neue Großwörterbuch des Hethitischen

Ende der 1960er Jahre begannen sie und ihre Mitarbeiterin Ingeborg Hoffmann, die Sammlungen für ein hethitisches Wörterbuch von Grund auf aufzubauen. Neue Keilschrifttexte, die meist nur in Autographen abgezeichnet waren, wurden gelesen und transliteriert, die Texte und die Gattungen identifiziert und die Manuskripte auf eine der Sprachstufen datiert. Die in den folgenden Jahrzehnten angelegten Textumschriften und lexikalischen Sammlungen bilden die Grundlage unserer heutigen Arbeit am Hethitischen Wörterbuch. Allerdings ist die Quellenarbeit bis heute nicht abgeschlossen, denn laufend erscheinen neue Publikationen von Keilschriftkopien, ferner neue Textbearbeitungen und sprachwissenschaftliche Werke. 1997, als Dietz Otto



Die Grabungsstätte bei Boğazköy in Anatolien wurde als das antike Hattusa identifiziert.

2010 erschien Lieferung 19 des Münchner Hethitischen Wörterbuchs, Band III/2 (H).



Edzard, Ordinarius des Münchner Instituts für Assyriologie und Hethitologie, erfolgreich einen Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) auf Fortführung des Hethitischen Wörterbuchs stellte, waren etwa 100 Textbände erschienen. Allein seit 1998 wurden 16 weitere Bände veröffentlicht – das hethitische Textmaterial bildet fürwahr kein abgeschlossenes Corpus!

Ebenso bedeutsam für das Verständnis der Quellen sind philologische Erstbearbeitungen der zuvor nur in Kopie veröffentlichten und oft nur in Ausschnitten bearbeiteten Kompositionen. Sie werden von den Bearbeitern des Wörterbuchs ebenfalls exzerpiert und kritisch analysiert. Zusätzlich sind kulturkundliche, historische und sprachwissenschaftliche Studien zu berücksichtigen, die Informationen zu Einzelwörtern liefern können.

Das Münchner Unternehmen ist nicht das Einzige, das sich der Aufgabe stellt, das hethitische Corpus lexikalisch zu erschließen: Etwa zur gleichen Zeit wie in München nahm am Oriental Institute der Universität Chicago das Chicago Hittite Dictionary unter Hans Gustav Güterbock und Harry A. Hoffner seine Arbeit auf. Es begann mit der zweiten Hälfte des Alphabets (L–Z), während München den ersten Teil übernimmt (A–K). Inzwischen publizierten die Kollegen in Chicago, nunmehr unter der Leitung von Theo P.J. van den Hout, die Bände L–M–N, P und Š; vom Münchner Wörterbuch sind beim Heidelberger Universitätsverlag Winter die Bände A, E und H (zweibändig) erschienen.

Zweck und Aufgaben des Hethitischen Wörterbuchs

Aufgabe des Wörterbuchs ist es, den vorhandenen Textbestand in lexikalischer Hinsicht vollständig aufzuarbeiten. Das bedeutet eine grundlegend neue Darstellung eines jeden Wortes, die auf einer kritischen philologischen Analyse aller Belegstellen beruht. Durch die Prüfung aller Aspekte eines Wortes, vom Paradigma und der Übersetzung in andere Keilschriftsprachen über gängige Konstruktionen bis zu Kollokationen, erhält man bei jedem Lemma neue semantische und sprachhistorische Erkenntnisse. Gleichzeitig muss das Wörterbuch die aktuelle Forschungssituation darstellen und kritisch prüfen, lassen sich doch der philologischen und linguistischen Sekundärliteratur zahlreiche Deutungen und Hypothesen entnehmen.

So stellt das Hethitische Wörterbuch neue Erkenntnisse zum Wortschatz dar, vermittelt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand und bietet ein unverzichtbares Hilfsmittel für künftige Arbeiten. Auf diesem Fundament können weiterführende Studien jeder Art zur hethitischen Literatur, Sprache und Kulturgeschichte aufbauen. Die Münchner Hethitologen betrachten es in diesem Sinne als wichtige Aufgabe, explizit bzw. durch die Auswahl der zitierten Textbeispiele auch auf offene Fragen hinzuweisen.

Ein Beispiel: Das Verb *ḫuek-/ḫuk-*

Ein Beispiel für die komplexe Struktur der Wörterbuchpraxis stellt das ab der frühesten Sprachstufe, dem Althethitischen, belegte Verbum *ḫuek-/ḫuk-* dar. Der in der Lieferung 19 (2010) publizierte Artikel (S. 623–629) enthält zunächst die allgemeine Bedeutung: „schlachten, schächten (d. h. Vieh fachgerecht töten, ohne es zu zerlegen), (Mensch) niedermetzeln“. Nach einer knappen Literaturübersicht folgt ein Paradigma aller belegten Formen in chronologischer Ordnung. Im Aufbau des Artikels selbst werden sowohl formale und syntaktische wie inhaltliche Aspekte berücksichtigt, die ein rasches Auffinden ebenso wie weiterführende Studien ermöglichen sollen. So werden etwa die Präverbien in alphabetischer Reihe angeführt, z. B. das Hapax *anda ḫ.*, „(in ein Gefäß?) hinein schlachten“, das häufig belegte *kattanda ḫ.*, „hinunter schächten“, d. h. „schlachten, so dass das Blut (in eine Grube ...) hinunter fließen kann“; *piran ḫ.* „vor etwas schächten“, *piran katta ḫ.* „vor etwas hin schlachten“ usw. Besondere Formen wie das Iterativum *ḫukkišk-* „(viele Tiere) schlachten“ werden eigens berücksichtigt.

Der Artikel verzeichnet schließlich nicht nur, welche Tiere – Rinder, Ziegen, Schafe, Lämmer, Widder, aber keine Schweine – geschlachtet wurden, sondern auch, welche Priester und Beamten das Schlachten durchführen konnten und an welchen Orten – Tempel, Brücken, Stadttore – es stattfand. In übertragener Bedeutung findet sich das Verb nur ein einziges Mal in einer Schlachtenbeschreibung. Verweise auf ähnliche Begriffe sind vorhanden, z. B. auf das Verbum *ḫattai-*, etwa „(durch-) stechen, schlachten“, das auch für das Schlachten der Schweine verwendet wurde. Eine semantische Diskussion mit kulturhistorischen Aspekten und Hinweise auf die etymologische Forschung beschließen den Artikel. Auf diese Weise stellt die lexikalische Forschung grundlegendes Belegmaterial auch für kulturanthropologische Studien bereit.

Die Münchner Arbeitsstelle

Heute ist das Hethitische Wörterbuch ein internationales Großprojekt, an dem außer den Mitarbeitern am Münchner Institut für Assyriologie und Hethitologie der LMU München zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in Deutschland, Österreich, Israel, Italien und den Niederlanden beitragen. Sie steuern Erstfassungen der Wörterbuchartikel bei, die in München weiter bearbeitet werden. Am Wörterbuch arbeiten im Rahmen des von Walther Sallaberger geleiteten DFG-Projekts Federico Giusfredi, Albertine Hagenbuchner-Dresel und Joost Hazenbos, unterstützt von Paola Cotticelli-Kurras (Universität Verona), sowie studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte. Derzeit werden die Buchstaben I und K des Wörterbuchs bearbeitet; die betreffenden Bände sollen bis 2015 erscheinen. ■

DIE AUTOREN

Dr. Federico Giusfredi ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des DFG-Projekts „Hethitisches Wörterbuch“ am Institut für Assyriologie und Hethitologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine Forschungsschwerpunkte sind *altorientalische und anatolische Sprachwissenschaft, Philologie und Geschichte*. Prof. Dr. Walther Sallaberger hat eine Professur für Assyriologie an der LMU München inne und leitet das DFG-Projekt.

Hethitisches Wörterbuch

Projektträger: Institut für Assyriologie und Hethitologie der LMU München (Prof. Walther Sallaberger)

Finanzierung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Arbeitsbeginn: 1975

Laufzeit: bis 2015

Redaktion: 4 wiss. Mitarbeiter (z. T. Teilzeit), ca. 20 freie Mitarbeiter außerhalb Münchens

Bisher erschienen: A, E abgeschlossen, derzeit Abschluss H; Buchstabe I und K in Arbeit

Link: www.assyriologie.uni-muenchen.de/forschung/hethwoerterbuch